

## **Das MfS entwickelte sich zu einer reaktionär handelnden Elite-Organisation des Staates**

Eine solche Art der Auswertung des schockierenden XX. Parteitages war für einen Mann wie Mielke, der aus seiner Verehrung für Stalin auch später nie einen Hehl machte, geradezu eine Einladung und Ermunterung, im Ministerium für Staatssicherheit keinerlei Veränderungen zuzulassen. So sind für mich das kurz geschilderte Verhalten der SED-Führung gegenüber Fritz Sperling nach seiner Entlassung sowie die Leidenswege von Walter Janka, Wolfgang Harich und vielen anderen zu erklären.

Hinzu kam, daß die SED-Führung dem MfS Funktionen und Aufgaben übertrug, die mit klassischer geheimdienstlicher Tätigkeit nichts zu tun hatten, z.B. Landesverteidigung, Grenzsicherung, Paßkontrolle, Strafvollzug, Personenschutz von Politikern, Terrorbekämpfung. Dadurch entstand bei den Mitarbeitern ein Elitebewußtsein. Ohne uns läuft nichts im Staat, um alles müssen wir uns kümmern. Und genau das war beabsichtigt. Die Entmündigung anderer staatlicher Organe, z.B. der Polizei, ging einher mit der Stärkung und Aufblähung des MfS. Es entwickelte sich von einer revolutionär gepriesenen, jedoch in Wirklichkeit konservativen zu einer mehr und mehr reaktionär handelnden Elite-Organisation des Staates.

"Zunehmend wurde das MfS zu einem Organ, dessen Aufgabe vorrangig darin bestand, oppositionelle Aktivitäten in den verschiedensten Erscheinungsformen sowie alle Bestrebungen, die DDR verlassen zu wollen, zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt zu unterbinden." (Gill, Schröter a.a.O. S. 33). Die mit großem Aufwand propagierten Erfolge der Kundschafter der Hauptverwaltung Aufklärung sollten nicht zuletzt gerade von dieser Praxis des MfS ablenken.

In diesem Zusammenhang ist eine Feststellung von Heinrich Toeplitz interessant, die dieser als ehemaliger Leiter des von der Volkskammer der DDR berufenen Untersuchungsausschusses zur Aufdeckung von Amtsmißbrauch und Korruption führender SED- und Staatsfunktionäre in einem Interview mit der damaligen "Neuen Berliner Illustrierten" in der Novemberausgabe (Heft 11) 1990 traf:

"Wir sind mit unseren Anhörungen zu einer unserer Ansicht nach bedeutenden Erkenntnis gekommen: Nach der Wahl Erich Honeckers zum Generalsekretär und Erich Mielkes als Kandidat des Politbüros trat nach 1971 eine wesentliche Veränderung der Arbeit des Ministeriums ein. Wurde in der Außenpolitik eine internationale Reputation angestrebt (Schlußakte von Helsinki, Vierseitiges Abkommen usw.), so wurde zur gleichen Zeit eine überspitzte Sicherheitsdoktrin nach innen entwickelt, die dazu führte, daß